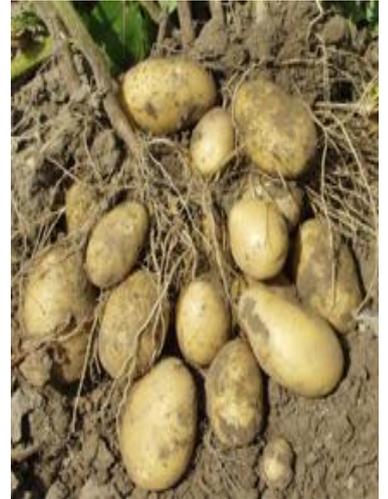


Saditi debel krompir

*Sajenje drobnega krompirja je danes zelo pogosto, najboljše stvari v življenju ohranimo zase, za druge pa prihranimo manj vredne. Jezus pa nam pravi: „Vse kar hočete, da bi ljudje storili vam, tudi vi storite njim.“ (Mt 7,12) Pred mnogimi leti so se irski emigranti odločili, da bodo jedli debel krompir in ohranili droben krompir za seme. Ko so pojedli ves debel krompir, so morali saditi drobnega. Seveda so se kmalu uresničili zakoni narave in zrasel jim je krompir, droben kot oreh. V tej bridki izkušnji so se irski kmetje naučili, da ne morejo zase ohraniti najboljše stvari in slabe pustiti za seme. (Božo Rustja) **Narava nas uči, da je žetev takšna, kakršna je setev.** **Sv.Pavel pravi, kar bo človek sejal, bo tudi žel. (Gal 6,7)***



Die Brücke zum Nachbarn

*Die Brücke im Dorf spannte sich hoch und weit über das kleine Flösschen, das die Häuser und ihre Bewohner in zwei Gruppen teilte. Das Jahr über war der Fluss, der unter der Brücke plätscherte, nur ein kleines Rinnsal, aber nach der Schneeschmelze im Frühjahr schwoll er an und die Brücke war dann die einzige Möglichkeit, einen Besuch auf der anderen Seite abzustatten. Aber die Brücke war mehr als nur eine Verbindung zwischen den beiden Ufern. Sie bot eine herrliche Aussicht auf das Tal und Platz für eine kleine Unterhaltung; **Und - sie war ein Zeichen.** Die Legende erzählt, dass - lange bevor sich die Häuser zu einem Dorf verdichteten - links und rechts vom Fluss zwei Bauernhöfe standen, die ihren Bewohnern nur wenig Erträge boten. Immer wieder dachten beide Bauern darüber nach, auch eine Brücke zu bauen. Aber wenn das Geld für einen neuen Pflug oder für weiteres Vieh kaum reichte, blieb noch weniger für eine Brücke übrig. Bis in einem Jahr eine große Trockenheit über das Land einbrach. Die Ernte fiel noch kleiner aus, die Saat ging kaum auf und es gab kaum noch Milch. Der Fluss hingegen trocknete ganz aus. Und so kam es, dass die beiden Familien ohne Schwierigkeiten auf die andere Seite gelangen konnten - und sie halfen einander, wo sie konnten. Wenn der Bauer auf der linken Seite die Einsaat nicht mehr schaffte, kam ihm der Bauer der rechten Seite zur Hilfe. Auch bei der Kartoffelernte half man sich immer gegenseitig und man freute sich mit dem Nachbar über seine großen Kartoffeln. Trotz der Trockenheit ging es am Ende des Jahres beiden Familien besser als jemals zuvor. Im nächsten Jahr kam der Regen wieder - aber diesmal begannen beide, die Brücke über den Fluss zu bauen. Man hatte dafür kaum Geld und noch weniger Zeit. **Aber die Erfahrung hatte sie gelehrt, dass man manchmal das Letzte, was man hat, in eine Brücke zueinander investieren sollte.** **Menschen, die füreinander da sind, stellen einen größeren Reichtum dar als alle Geräte und Maschinen.***